

Editorial

Stadt verdichten

Franziska Leeb

Während Österreich dank eines riskant provokanten Auftritts beim Eurovisions Songcontest noch in Siegerlaune schwelgt und den neuerworbenen Ruf als Hort der Toleranz genießt, scheint im Architekturwettbewerbswesen derzeit eher der Rückwärtsgang eingelegt zu sein. Es sind immer seltener die visionären, mutigen, unerwarteten Projekte die zum Ziel führen. Je besser Erwartungen und Absichten der Investoren – denen oft mehr an einer bestimmten Flächenwidmung als an einer expliziten Architektur gelegen ist – erfüllt sind, umso besser. Ob zur Misere aber allein sicherheitsneurotische, auf Gewinnmaximierung und Diskursminimierung gepolte Bauherren oder auch willfährige Architekten das Ihre dazu beitragen, darüber ließe sich trefflich diskutieren. Diese Ausgabe bietet jedenfalls dazu ein paar Anreize.

Mit Marta Schreieck und Michael Salvi haben wir eine Architektin und einen Architekten aus unterschiedlichen Generationen zum Gespräch über ihre Wahrnehmung der aktuellen Situation und den jeweiligen Umgang damit gebeten.

Daniel Grünkranz und Roman Höllbacher reflektieren die beiden aktuell umstrittensten Wettbewerbe in Wien und Salzburg – das Hochhausprojekt auf dem Areal des Hotel Intercontinental in Wien und die projektierte Wohnsiedlung auf dem Areal der aufgelassenen Riedenburkgaserne in Salzburg. Kooperative Verfahren – Hauptthema in der März-Ausgabe – spielen bei beiden eine Rolle: In Wien vor dem Wettbewerb, in Salzburg danach. In Zürich stand eine Neuorganisation und Erweiterung innerhalb mehrerer Bestandsobjekte eines Versicherungskonzerns an. Dort nennt man es „Testplanung“, wenn die Möglichkeiten auf einem Grundstück ausgelotet werden. Den darauf folgenden Wettbewerb hat Adolf Krischanitz gewonnen, Isabella Marboe erläutert die Projekte der Preisträger.

Demnächst erscheint im Ambra-Verlag das Buch über den Campus der neuen Wirtschaftsuniversität, das Entstehungsgeschichte, Wettbewerb, Masterplan und Architektur ausführlich präsentiert. Im Windschatten dieses Großprojektes verändert sich die Gegend um den Prater auch auf anderen Grundstücken. Exemplarisch dafür widmen wir uns in dieser Ausgabe zwei fertigen Projekten an der Ausstellungsstraße. Wien wächst wieder, nicht ganz so rasant, wie im 19. Jahrhundert, aber dennoch in Dimensionen, die erhöhte Sorgfalt gebieten. Dass in der Seestadt Aspern auf einem vorläufig freien Grundstück ein „Studentenheim auf Zeit“ als sinnvolle Zwischennutzung entstehen soll, eröffnet neue Perspektiven. Wie wär's zum Beispiel, wenn man mit solch temporären Projekten auf den heißest umkämpften Bauplätzen Nachdenkpausen schüfe. In Wien war das Provisorium schon öfter eine gute Dauerlösung.

Inhalt

- 1 Editorial
Stadt verdichten
-
- 2 Klartext: Komplexe Planung in Stufen
Robert Temel
-
- 4 Interview: Wettbewerb als
Entwicklungslabor
Marta Schreieck und Michael Salvi
-
- 10 Der Wettbewerb für die Bebauung der
Riedenburkgaserne in Salzburg
Roman Höllbacher
- 
-
- 18 Wettbewerb Hotel InterContinental /
Wiener Eislaufverein: Retro-ästhetische
Ökonomie
Daniel Grünkranz
-
- 24 Corporate Center Redevelopment,
Zürich: Verdichtung auf höchstem
Niveau
Isabella Marboe
-
- 30 Mobil und Temporär: Studentenheim
auf Zeit, Wien
Franziska Leeb
-
- 33 All Right: Die Haftung des Architekten
und seine Versicherung
Kurt Dullinger
-
- 34 Gebaut: Prateraffines an der
Ausstellungsstraße
Franziska Leeb
-
- 40 Shortlist
-

Titelbild

Das Büro von Schenker Salvi Weber in der Schottenfeldgasse

© Christoph Panzer

